Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige. Redaction, Druck und Verlag von R. Graßmann, Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Donnerstag, den 5. Dezember 1878. Nr. 569.

Deutschland.

Berlin, 4. Dezember. Ueber die Rückkehr des Kaisers schreibt die „N.-Z.":

Der Kaiser wird morgen die Regierung übernommen haben, ehe er seinen Einzug in die Reichshauptstadt hält. In Großkreutz, wo ein Aufenthalt von 28 Minuten angeordnet ist, werden nach den jetzigen Dispositionen der Vizepräsident des Staatsministeriums sowie die Chefs des Militär- und Civilkabinets sich einfinden. Man schließt daraus, daß dort die zur Wiederübernahme der Regierung erforderlichen Formalitäten erfüllt werden. Nach dem Eintreffen des Kaisers in Berlin würde der Kronprinz in den Königsgemächern des Bahnhofs den Dank seines kaiserlichen Vaters für die Vertretung entgegennehmen, während ein bezügliches kaiserliches Dankschreiben durch den Kaiser bekannt gegeben werden würde. Der Kaiser wird zugleich in einer Ansprache dem versammelten Ministerium von der vollzogenen Wiederübernahme der Regierung Mittheilung machen. Die Uebernahme der Regierung durch den Kaiser würde der „Reichsanzeiger" unmittelbar publiziren. Ein feierlicher Staatsakt in den Räumlichkeiten des Bahnhofes, wie von anderer Seite behauptet wurde, verbietet sich schon durch die Natur der Sache des Ortes der Ankunft und der dort Zutritt habenden Persönlichkeiten.

Gegenüber den ursprünglichen Dispositionen wird der Einzug des Kaisers nun doch einen feierlichen Charakter annehmen, da die auf dem Bahnhof versammelten Mitglieder der königlichen Familie und des Hofes sich dem kaiserlichen Wagen anschließen werden. Auch sollen wie bei offiziellen Aufzügen der Gouverneur von Berlin und ein Stallmeister den kaiserlichen Wagen geleiten, während der Polizeipräsident einige Schritte vorausreiten wird.

Der heutige Tag wird der letzte in der Stellvertretung sein, welche der Kronprinz für seinen kaiserlichen Vater führte. In einer schweren und trüben Zeit hat der Thronerbe die Leitung der Staatsangelegenheiten zu führen gehabt. Nicht eine Periode des Aufschwunges der Nation bildet dieses halbe Jahr, sondern die einer einschneidenden Repression; die Maßregeln zur Bekämpfung der revolutionären Agitation sollte die Reichstagsauflösung vorbereiten, die Stürme der Wahlperiode hatten das Land bis in seine Tiefen aufgeregt, die Verhandlungen und Beschlüsse des Reichstags knüpften sich daran, dann die Ausführung selber der beschlossenen Maßregel und um das Bild zu vervollständigen, zuckte der Widerschein der Verbrechen von Madrid und Neapel in diese Regierungszeit hinein. Den Hintergrund bildeten die Prozesse der beiden Mordgesellen und ihr tragisches Ende. Die wirthschaftlichen Verhältnisse trugen zur Verdüsterung der Stimmung der Bevölkerung bei und es war die Reaktion von unten, die fortwährend an die Pforten der Regierung klopfte. Nur wenige freundlichere Lichtblicke fielen in diese Periode — der Abschluß des Berliner Friedens, der vielleicht doch dauerhafter sein wird als bis jetzt sein Ruf anzeigen wollte. Das Ereigniß, das uns so vieles Trübe auszugleichen bestimmt ist, die Wiedergenesung des Kaisers, kann der Kronprinz zusammen mit dem deutschen Volke feiern. Diese Feier wird gleichzeitig das Ende der Stellvertretung sein. Mit unerschütterlichem Vertrauen hat die Bevölkerung die Regierung des Stellvertreters des Kaisers begleitet, sie hat auch in den ernstesten Momenten in dem erleuchteten und freisinnigen Geiste, den die Ansprache des Kronprinzen an den Berliner Magistrat beseelte, die Sicherheit gefunden, daß die Führung des Kronprinzen im bürgerlichen Leben wie in der Schlacht nach vorwärts weist.

— Wie „W. T. B." aus Pest meldet, dürfte in der heutigen Konferenz der liberalen Partei voraussichtlich der Ministerpräsident Tisza das rekonstruirte Kabinet vorstellen und sein Programm entwickeln.

— Am 3. Dezember, Abends 7 Uhr, ist Kaiser Alexander von Moskau nach Petersburg abgereist, das Andenken an seinen Moskauer Aufenthalt hat er durch seine Rede gesichert. Diese Zarenrede, auf welche mit solcher Spannung gewartet wurde, verliert durch ihre Kürze nicht an Interesse. Der Zar verspricht den baldigen Abschluß des definitiven Friedens mit der Pforte. Man darf überzeugt sein, daß die Instruktionen seiner Bevollmächtigten in Ost und West der Ausdruck dieser Stimmung sind, daß in ihnen eine große Friedensbereitschaft Rußlands enthalten ist. Was diese Stimmung hervorgerufen hat, darüber spricht sich der Zar zum großen Theil offen aus. Die Lasten des Krieges waren schwer. Aber nicht so sehr diese nothwendigen Lasten, die das Volk bedrücken, lasten auf dem Bewußtsein des Monarchen. Er kennt sie zum Theil und sie schmerzen ihn. Mehr aber noch erscheint der Zar niedergedrückt durch die inneren Zustände Rußlands Die sehr allgemeine Mißstimmung, die Unzufriedenheit mit Regierung und Zuständen im Ganzen, die revolutionäre Bewegung: diese Gegenstände bilden den so tief düstern Hintergrund der zarischen Anrede. Es klingt wie eine gewisse Müdigkeit, ein Ueberdruß, wenn der Zar von seinem Tode spricht und das Volk auffordert, seinen Nachkommen treu zu bleiben. Eine schwüle Atmosphäre scheint auf dem Kreml zu lasten. Und es bedarf nicht besonderer Spurkraft, um solche Stimmung zu verstehen. Abgesehen von den in Wirklichkeit schweren inneren Schäden, an denen das Reich krankt, so kehrt der Monarch in seine Hauptstadt zurück, nachdem dieselbe der Schauplatz blutiger Angriffe gegen seine ersten Würdenträger geworden, nachdem überall im Reich die Unzufriedenheit in gewaltthätigen Eruptionen sich ausgedrückt hat, nachdem wieder und wieder in Europa der Meuchelmord an die Kronen dicht herangetreten ist. Alle diese Verhältnisse wären geeignet, Jedermann nachdenklich zu stimmen, wie viel mehr den Beherrscher Rußlands, dem der Meuchelmord bereits zweimal nahe war, der mehr als Andere Enttäuschungen erlebt und trotz unvergleichlich guten Willens mehr als andere Monarchen sein Volk statt zu Wohlsein zu Mühsal geführt hat. Es mag im Kreml zu Moskau wie ein Schluß von einem dritten Akt einer Tragödie geklungen haben. Diese trübe Scene aber wird schwerlich ohne Wirkung in der praktischen Politik bleiben.

— Die heute erschienene „Prov.-Corr." spricht sich über die Verfügung des „kleinen Belagerungszustandes" in folgender Weise aus:

Aus mannigfachen Anzeichen war zu entnehmen, daß die Leiter der sozialdemokratischen Bewegung keineswegs beabsichtigten, von der agitatorischen Verfolgung ihrer Tendenzen Abstand zu nehmen, daß sie vielmehr in demselben Geiste wie bisher nur den veränderten Verhältnissen entsprechend mit anderen Mitteln den Kampf gegen die gesellschaftliche Ordnung fortzuführen gedenken, und daß sie Berlin mit seiner nächsten Umgebung zum Mittelpunkt ihrer Thätigkeit ausersehen haben. Die thatsächlichen Wahrnehmungen bestätigten die Richtigkeit jener Andeutungen. An die Stelle der offenen Agitation ist die geheime Propaganda getreten: die öffentlichen Versammlungen sollen durch verborgene auf eine geringe Anzahl von Personen beschränkte Zusammenkünfte, die offene Vereinsthätigkeit durch Bildung geheimer Vereinigungen in kleinen Kreisen ersetzt werden, welche durch Vertrauensmänner mit einander in Verbindung stehen und von den Führern der Partei die Parole erhalten. Die Zwecke der geheimen Organisation aber sind dieselben wie die der bisherigen öffentlichen: die neue Verzweigung soll zugleich dazu dienen, um sozialdemokratische Zeitungen und Flugblätter, die vom Auslande her als Ersatz für die unterdrückten Blätter bezogen werden sollen, zur massenhaften Verbreitung zu bringen. Zu diesem Zwecke, sowie zur Besoldung der geschäftsmäßigen Agitatoren werden durch jene Vereinigungen zugleich im Stillen Beiträge gesammelt. Es sind überdies bestimmte Anzeichen vorhanden, daß die Leiter der hiesigen Sozialdemokratie mit den Nihilisten und den radikalen Internationalen in Verbindung stehen. Daß die Agitation vorzugsweise in Berlin konzentrirt werden soll, ergiebt sich auch aus der neueren Uebersiedelung eines der hervorragenden Agitatoren aus der Provinz nach Berlin. Hiernach konnte es keinem Zweifel unterliegen, daß Berlin und seine Umgebung in Folge der weit vorgeschrittenen und unablässig fortgesetzten Unterwühlung, zumal bei der großen Anzahl der Sozialdemokraten, sowie der Führer und Agitatoren nach menschlicher Erwägung einer drohenden Gefahr für die öffentliche Sicherheit ausgesetzt ist. Dem gegenüber alle vom Gesetze in die Hand der Regierung gelegten Mittel in Anwendung zu bringen, um dem wirklichen Eintritt der Gefahr vorzubeugen, erschien als ein Gebot der Nothwendigkeit, als eine dringende Pflicht zum Schutze des Gemeinwesens, — die Erfüllung derselben aber wurde um so dringlicher angesichts der bevorstehenden Rückkehr Sr. Majestät des Kaisers, welche nach den bei uns und neuerdings in anderen Staaten gemachten Erfahrungen jede gesetzlich zulässige Sicherung der öffentlichen Ordnung unbedingt erfordert. Von den getroffenen Anordnungen muß nach dem Gesetze dem Reichstag bei seinem nächsten Zusammentreten Rechenschaft gegeben werden. Bei der Berathung des Gesetzes war in der Kommission des Reichstages in erster Lesung beschlossen worden, daß diese Rechenschaft sowohl dem Reichstage als der Landesvertretung des Bundesstaates zu ertheilen sei. In der zweiten Lesung aber kam die Ueberzeugung zur Geltung, daß dieser Beschluß der Sachlage nicht entspreche, indem bei einer an zwei Volksvertretungen zu gebenden Rechtfertigung widersprechende Beschlüsse leicht vorkommen können und hiermit ein unausgleichlicher Konflikt herbeigeführt werden würde. Wenn hiernach dem zur Zeit versammelten Landtage gegenüber eine eigentliche Rechenschaftslegung seitens der Regierung ausgeschlossen ist, so muß die Regierung doch den größten Werth darauf legen und, soweit möglich, dahin zu wirken suchen, daß ihr Vorgehen in einer so wichtigen Angelegenheit auch eine richtige und vertrauensvolle Würdigung innerhalb der preußischen Landesvertretung finde.

Ausland.

London, 2. Dezember. In einem vertraulichen Schreiben des britischen Agenten in Peschawer vom 18. Juni 1878 werden Mittheilungen über die Vorschläge gemacht, durch welche Rußland den Emir von Afghanistan für sich hat gewinnen wollen. Der Agent behauptet, daß diese Mittheilungen ihm aus authentischer Quelle zugekommen seien. Es heißt in denselben:

Der russische Gesandte, der sich in Kabul befindet, hat dem Emir folgende Vorschläge der russischen Regierung unterbreitet:

1) Der Emir gestattet den Aufenthalt russischer Agenten in Kabul und an denjenigen anderen Plätzen, wo eine Anstellung von Agenten russischer Nationalität nothwendig erscheinen sollte. Diese Agenten haben Befugnisse wie Konsuln. 2) Es wird gestattet, russische Truppen an vier passenden Orten an der Grenze von Afghanistan einzuquartieren. Der Emir übernimmt die Verpflichtung, diese Truppen zu schützen. 3) Die russische Regierung erhält die Erlaubniß, Straßen von Samarkand über Kata Kurghan, Khoja Salib und Balkh nach Kabul zu bauen, ferner von Kabul nach Herat am Hamun-Fluß entlang, durch die Ebene von Indkho über Bala Murghab, Manuhat, Pandi und Firoz Koh und schließlich von Herat nach Kandahar über die Linie von Garmir. 4) Sollte die Nothwendigkeit eintreten, so gestattet die Regierung von Kabul russischen Truppen den Vormarsch gegen Indien auf allen wünschenswerthen Wegen. 5) Telegraphische Verbindung wird hergestellt zwischen Samarkand, Kata Kurghan, Balkh, Kabul, Kandahar und anderen Orten, wo sich russische Agenten oder Truppen befinden. 6) Falls es nothwendig werden sollte, werden die russischen Truppen gegen angemessene Bezahlung mit Vorräthen und Fuhrwerken versehen. 7) Die russische Regierung verbürgt den Vertretern, Nachfolgern und Erben des Emirs in Gemäßheit des Willens des letzten Herrschers und der gesetzlichen Rechte die Herrschaft in Afghanistan für alle Zeit. 8) Die russische Regierung wird sich auf keine Weise in die inneren Angelegenheiten Afghanistans oder die Verwaltung des Landes einmischen. 9) Die russische Regierung wird für die Aufrechterhaltung des Friedens in Afghanistan Sorge tragen und gegen auswärtige und innere Feinde des Fürstenthums Hülfe leisten. 10) Die russischen Behörden werden die Feinde des Emirs auch als die ihrigen ansehen. 11) Wenn es sich als wünschenswerth herausstellen sollte, daß die russische Regierung eine Expedition entsendete, um Krieg in Indien zu führen, so wird der Emir die russischen Truppen gegen Bezahlung mit Vorräthen versehen. 12) Die afghanische Regierung wird Agenten in der Hauptstadt Rußlands, in Taschkent und an andern Orten unterhalten.

Man wird aus dem Wortlaut dieser Vorschläge erkennen, daß die Annahme derselben den Emir zu einem vollständigen Vasallen Rußlands machen würde. Ob die Verhandlungen über dieselben zu irgend einem Ergebniß geführt haben, läßt sich noch nicht feststellen. Jedenfalls hatte die indische Regierung Recht, auf der Hut zu sein und ihre Maßregeln, wie es jetzt geschehen ist, zu treffen.

London, 2. Dezember. In liberalen Kreisen ist man durch das Ergebniß der Wählerversammlungen in Greenwich und Woolwich, in welchen Gladstone öffentliche Ansprachen hielt, recht befriedigt und verspricht sich davon eine gute Wirkung im Lande. Die Hauptrede war selbstverständlich die in Woolwich vor einem Publikum von etwa 3000 Personen. Da die ganze Sache sehr gut veranstaltet worden, war der geräumige Saal nur von gut gladstonisch Gesinnten angefüllt. Wiederholte Versuche feindlicher Ruhestörer, in den Raum einzudringen, wurden von der freiwilligen Marschallswache mit Erfolg zurückgeschlagen. Gladstone hatte also ein völlig sympathisches Publikum vor sich, welches seinen Worten mit einer stillen und gespannten Aufmerksamkeit lauschte, wie sie in solch großen Versammlungen selten zu finden ist und welches überdies an geeigneten Stellen begeisterten Beifall zollte. Unter diesen Umständen kann es nicht verwundern, wenn der Redner, von Hause aus bei guter Stimme und in guter Stimmung, im Laufe seiner Ansprache sich fortschreitend erwärmte und mit einer Lebhaftigkeit und einem Feuer sprach, wie es selbst bei ihm nicht unter allen Umständen zu bemerken ist. Für seine Rede wurde er mit stürmischem Beifall belohnt.

Außerhalb des engern Parteikreises wird die Wirkung der Rede vermuthlich eine weniger günstige sein. Denn einmal hat der Vorwurf der „persönlichen Regierung", welcher den Kerngegenstand der Rede bildet, für die Mehrheit der Bevölkerung keine große Zugkraft. Es wollen nur Wenige daran glauben, daß Beaconsfield wirklich die absolutistischen Ziele eines Strafford oder selbst eines Lord Bute verfolgt. Und weiter machte sich Gladstone bei Besprechung der afghanischen Angelegenheit, während er die Regierung der parteiischen Entstellung der Vorgänge beschuldigte, selber mehrerer Entstellungen schuldig, welche ebenso unbeabsichtigt sein mögen, sich aber sehr leicht überzeugend nachweisen lassen.

Provinzielles.

Stettin, 5. Dezember. Montag, den 9. Dezember, wird der berühmte Cellist Adolph Fischer aus Paris, der in Leipzig, Dresden, Kassel ꝛc. sensationellen Erfolg errang, im hiesigen Schauspielhause einmal konzertiren und machen wir alle Freunde der Musik darauf besonders aufmerksam.

— In juristischen Kreisen war die Besorgniß entstanden, daß bei Durchführung der neuen Justiz-Organisation ein Rang-Unterschied zwischen den Richtern an Amtsgerichten und denen an Landgerichten gemacht werden würde. Das Abgeordnetenhaus erklärte sich in seiner vorigen Session gegen einen solchen Rang-Unterschied und ersuchte die Regierung um völlige Gleichstellung. In ihrer jetzt erfolgten Antwort erklärt die Staatsregierung selbst die gewünschte Gleichstellung der Amts- mit den Landrichtern für „unbedenklich".

— Hinsichtlich der Verpflichtung des Empfängers nicht bestellter Waaren hat das Ober-Tribunal jetzt den Rechtsgrundsatz ausgesprochen, daß, wer ohne Bestellung ihm zugesandte Waaren in seinem Gewahrsam behält, als Inhaber auch die Pflicht habe, sie zu bewahren und zu erhalten. Eine Firma übersandte dem Verklagten ohne dessen Bestellung eine größere Quantität Cigarren. Verklagter zeigte an, daß er die Cigarren nicht wolle und forderte deren Abholung. Er ließ die Cigarren in eine Stube setzen, wo er auch andere entbehrliche Sachen unterzubringen pflegte. Erst nach Monaten ließ die betreffende Firma die Cigarren abholen, nunmehr aber fand sich, daß die Kisten leer waren. Die Firma forderte Bezahlung des Preises vom Verklagten, der jedoch bestritt, daß er irgend welche Verpflichtung zur Beaufsichtigung gehabt habe. In erster Instanz wurde zu Gunsten des Verklagten erkannt, in zweiter Instanz wurde derselbe jedoch zur Zahlung verurtheilt und vom Ober-Tribunal die Nichtigkeitsbeschwerde des Verklagten zurückgewiesen. In den Gründen des vom Obertribunal bestätigten Erkenntnisses des Appellationsgerichts wird ausgeführt: „Daraus, daß der Verklagte die nicht bestellten Cigarren nicht behalten wollte, folgt nicht, daß er die nicht abgeholten, ihm aber immerhin anvertrauten Cigarren unbeaufsichtigt lassen und dem Verluste preisgeben durfte. Wollte er sich der Aufbewahrung nicht unterziehen, so hätte er dieselben entweder auf Kosten der Klägerin sofort zurückschicken oder gerichtlich deponiren müssen."

— Der Polizeibeamte Manske in Bredow erhielt am 24. Juni den Auftrag, den Arbeiter Calließ zur Verbüßung einer Strafe in das hiesige Kreisgerichts-Gefängniß einzuliefern. Er traf auch den Calließ, doch dieser widersetzte sich der Verhaftung auf das Entschiedenste, schimpfte und schlug gegen den Beamten, bis er überwältigt und auf einem Karren gebunden zur Haft gebracht werden konnte. Deshalb gestern vor der Kriminaldeputation angeklagt, wird Calließ zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Die nächste Verhandlung gegen die verehelichte Arbeiter Auguste Mischke, geb. Hempel, wegen gewerbsmäßiger Kuppelei wird mit Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt und endet mit der Verurtheilung der Angeklagten zu 3 Monaten Gefängniß, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 1 Jahr und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Der Bäckergeselle Otto Lenz, welcher am 11. November einen größeren Diebstahl in der Gesellenstube eines Bäckermeisters verübte, wird zu 1 Jahr Gefängniß und Ehrverlust auf gleiche Dauer verurtheilt.

Der Schachtmeister Gottfried Fuerus meldete am 13. Juli 1876 auf dem hiesigen Standesamte die am 9. Juni erfolgte Geburt eines Knaben an und ließ sich und seine Ehefrau als Eltern einschreiben. Später stellte sich heraus, daß das Kind von der Schwägerin des Fuerus geboren war. Deshalb war Fuerus wegen Urkundenfälschung angeklagt und wurde zu 3 Wochen Gefängniß verurtheilt.

Literarisches.

Die Prüfungen bei der Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung. Ein Handbuch für die Mitglieder des Prüfungsrathes, sowie für sämmtliche Examen-Kandidaten. Dresden, Wilhelm Bänsch. Bei der Abfassung des Buches ist die katechetische Form und zwar mit Glück angewendet worden, die Fragen sind kurz und bestimmt, die Antworten bündig und erschöpfend. Es umfaßt nicht nur die für die Prüfungen geforderten Kenntnisse des Postwesens, sondern enthält auch alles Material, welches zur Vorbereitung für die Telegraphen-Sekretär-Prüfung unbedingt nothwendig ist. Ferner wird sich das Buch mit Vortheil sowohl bei den Unterrichtskursen der Posteleven benutzen lassen, als es auch denjenigen Offizieren, welche eine Anstellung als Postamtsvorsteher wünschen, zur Vorbereitung für die betreffende Prüfung von wesentlichem Nutzen sein dürfte.

Der juristische Verlag von J. Guttentag (D. Collin) in Berlin hat soeben in der beliebten handlichen Ausgabe der „Deutschen Reichsgesetzgebung. Text-Ausgabe mit Anmerkungen" veröffentlicht:

Allgemeines deutsches Handelsgesetzbuch nebst Einführungs- und Ergänzungsgesetzen unter Ausschluß des Seerechts. Text-Ausgabe mit Anmerkungen, den von dem Reichs-Oberhandelsgericht zu Leipzig angenommenen Rechtsgrundsätzen und Sachregister von F. Litthauer, Rechtsanwalt und Notar. Vierte Auflage. Cartonnirt. Preis 2 Mark.

Diese neue Auflage des rühmlichst bekannten und in den weitesten Kreisen verbreiteten und beliebten Buches ist eine abermals bedeutend vermehrte und erweiterte: es sind die sämmtlichen neueren Entscheidungen des Reichs-Oberhandelsgerichts, Rechtsgrundsätze, Verordnungen ꝛc. ꝛc. nachgetragen worden. Obgleich durch diese Erweiterung der Umfang des Buches bedeutend gewachsen ist, hat die Verlagsbuchhandlung dennoch von einer Preiserhöhung abgesehen. Wir empfehlen das Buch allen Juristen und Kaufleuten zur Anschaffung.

Vermischtes.

Berlin. Die Ermordung der Wittwe Hall beschäftigt unausgesetzt unsere Kriminalbehörde, ohne daß es bis jetzt gelungen ist, das Dunkel, welches noch über der gräßlichen That schwebt, zu lüften. — Der nach Brandenburg gegangene Kriminal-Kommissar Stüwe hat die Verhaftung des verdächtigen 22jährigen Uhrmachergehülfen Kuhröber bewirkt, ist aber ohne diesen bereits am Montag Abend nach hier zurückgekehrt, da vor dessen Ueberführung nach Berlin erst einzelnen gesetzlichen Formalitäten in Brandenburg genügt werden muß. Kuhröber hat, wie wir hören, seit dem 4. Oktober, wo er das Gefängniß zu Plötzensee verließ, freundliche Aufnahme bei seinen Eltern, die ein Uhrmachergeschäft in Brandenburg betreiben, gefunden, er soll auch im Geschäft seines Vaters sich fleißig gezeigt und bis vor wenigen Tagen recht gut geführt haben. Kuhröber hat auch nachgewiesen, daß er am Donnerstag und Freitag in Brandenburg war, ist aber eigenthümlicherweise ohne jede seinen Eltern bekannte Veranlassung heimlich am Freitag Abend von Brandenburg nach Berlin gefahren, verbrachte hier einen Theil des Sonnabends und kehrte alsdann nach Brandenburg zurück. — Kuhröber will, wie bereits gemeldet, von der Ermordung der alten Frau nichts wissen, wohl aber während seiner Haft in Plötzensee Mitgefangenen von seinem Vergehen gegen die Frau und deren Vermögensverhältnissen Mittheilungen gemacht haben. — Jedenfalls wird Kuhröber spätestens Mittwoch in Berlin eingeliefert werden. — Es hat sich nunmehr im Laufe der Untersuchung herausgestellt, daß auch eine Stieftochter der Ermordeten hier lebt, welcher durch den Gatten der Entseelten 6000 Mark Erbtheil zugesichert sind; auch existiren noch zwei entfernte Verwandte. Auch diese Personen sind ab und zu bei der Entseelten gesehen worden. Die Vernehmung derselben dürfte im Laufe des heutigen Tages wohl auch erfolgen, behufs Feststellung, wer überhaupt mit der Ermordeten in Verbindung stand.

Von anderer Seite gehen uns über die Ermordung der Frau Hall folgende Mittheilungen zu: Bei der gestern Mittag stattgehabten Sektion der Leiche fanden sich im Magen derselben gekochte Mohrrüben in noch gut erhaltenem Zustande, woraus sich ergiebt, daß die Ermordung bald nach dem Mittagessen, welches aus Mohrrüben und vielleicht noch einer Suppe bestanden haben mag, erfolgt sei. Am Sonnabend Nachmittag kann das Verbrechen nicht geschehen sein, denn die Beschaffenheit der am Abend ½7 Uhr vorgefundenen Leiche war derartig, daß nach sachverständigem Urtheil die Wittwe schon während des ganzen Tages nicht mehr am Leben gewesen sein konnte; insbesondere war dies aus der Beschaffenheit des geronnenen Blutes zu entnehmen. Es bleibt daher nur die Wahrscheinlichkeit, daß die Ermordung am Freitag Nachmittag oder am Donnerstag Nachmittag erfolgt sei. Am Freitag Mittag um 12 Uhr aber hatte die Friseurin der Wittwe an der Eingangsthür zur Wohnung, nach ihrer Aussage 5 Mal, ohne Erfolg geklingelt und sich wieder entfernt in der Annahme, daß Frau Hall ausgegangen wäre. Da nun die Hall regelmäßig täglich von der Friseurin um 12 Uhr Mittag besucht wurde, so ist jetzt viel eher anzunehmen, daß die Hall schon ermordet war, und daß also die Ermordung am Donnerstag Nachmittag erfolgt ist. Der Leichenbefund steht dieser Annahme nicht entgegen, und der von Nachbarsleuten aus der Wohnung der Hall am Donnerstag Nachmittag gehörte Schrei, sowie das verdächtige Ein- und Ausgehen von Fremden in der fraglichen Zeit sprechen für diese Annahme. Während vorgestern hier die Sektion der Leiche stattfand und die Ergebnisse derselben festgestellt wurden, war der Kriminal-Kommissar Stüwe nach Brandenburg gelangt, um den daselbst verhafteten Kuhröber, gegen welchen die beiden Verdachtsmomente vorlagen: seine früheren unlauteren Beziehungen zu der Ermordeten und seine Rachgier, weil er durch die Anzeige der Hall zu einer Gefängnißstrafe verurtheilt worden — zu vernehmen und hierher zu schaffen. Dem Kommissar gegenüber erklärte K., daß er am Donnerstag und Freitag, bis zum Abend dieses Tages, in Brandenburg sich aufgehalten habe, und nannte sofort Gewährsmänner, welche die Wahrheit dieser Aussage bezeugen könnten. Am Freitag Abend sei er nach Berlin gereist, um sich daselbst Arbeit zu suchen, und habe in Berlin ein Mädchen getroffen, bei welchem er bis Sonnabend früh 9 Uhr sich aufgehalten habe. Hierauf sei er nach einem der Wohnung der Frau Hall gegenüberliegenden Schanklokal gegangen, habe sich da eine Zeit lang aufgehalten und habe sodann drüben zur Hall gehen wollen, um von ihr Geld zur Subsistenz zu erbitten, da er gänzlich ohne Mittel gewesen. Auf sein Klingeln sei ihm jedoch nicht aufgemacht worden, und in der Annahme, daß die Wittwe nicht zu Hause wäre, habe er sich wieder entfernt.

Diese mit Sicherheit seitens des Kuhröber abgegebenen Erklärungen, sowie die Alibizeugen in Brandenburg (nach deren Aussagen er sich am Donnerstag und Freitag bis zum Abend daselbst aufgehalten habe) machten auf den Kommissar den Eindruck, daß K. an dem Verbrechen nicht betheiligt wäre, und er meldete, ehe er den K. nach Berlin brachte, den Sachverhalt an die hiesige Kriminal-Polizei. Hier wurde durch die Vernehmung des Mädchens, bei dem K. übernachtet haben wollte und des Schankwirths in der Linienstraße festgestellt, daß K. die Wahrheit ausgesagt hatte. Da nun, wie schon oben bemerkt, eine hohe Wahrscheinlichkeit gegen die Annahme spricht, daß die Ermordung erst am Sonnabend erfolgt sei, so trug der Dirigent der Kriminalpolizei Bedenken, den Hierhertransport des K. anzuordnen, und stellte der Staatsanwaltschaft anheim, darüber sich zu entscheiden, was mit K. zunächst geschehen solle. Bis heute Mittag befand sich K. noch in Brandenburg in Haft, während der Kriminal-Kommissar Stüwe nach Berlin zurückgekehrt ist. Die Annahme, daß Kuhröber am Morde betheiligt wäre, hat sich als unwahrscheinlich erwiesen, und die Kriminalpolizei verfolgt demzufolge mit erhöhtem Eifer die sonstigen Spuren der etwaigen Thäter. Die Thatsachen, daß Frau Hall keine große Summe Geldes oder Werthpapiere bei ihrer Ermordung besessen, daß von dem Thäter resp. den Thätern die im Zimmer befindlichen Goldsachen und sonstigen Werthgegenstände verschmäht wurden, und daß der offenbar mit den Verhältnissen vertraute Mörder zweifellos die beschränkte Vermögenslage der H. gekannt hat und insbesondere gewußt haben muß, daß gegen Ende des Quartals die vierteljährlichen Zinsen fast aufgezehrt sein werden, lassen vermuthen, daß nicht ein Raubmord, sondern ein Mord behufs Erreichung mittelbarer Zwecke vorliege. Die Antezedentien der Ermordeten wurden deshalb durch Vernehmung ihrer Anverwandten möglichst genau durchforscht und dabei die Thatsache ermittelt, daß ihr verstorbener Ehemann eine uneheliche Tochter hinterlassen hatte, welche ursprünglich gemeinschaftlich mit Frau Hall die Hinterlassenschaft erben sollte. Der H. gelang jedoch, daß ihr Gatte vor seinem Tode das gedachte Testament umstieß und seine Frau zur alleinigen Erbin einsetzte. Frau H. hat nun während der letzten Jahre mehrere Testamente gemacht, von denen das erste durch das folgende, und so fort umgestoßen wurde. Sie hat mehrfach der außerehelichen Tochter ihres Mannes, welche mit einem Manne verheirathet ist, der bereits mit Zuchthaus bestraft ist, versprochen, sie zur Erbin zu machen, und es mag sein, daß das letzte, noch nicht eröffnete Testament dies ausspricht. Ist dies der Fall, so mußte der Tochter und ihrem Anhange der baldige Tod der launenhaften Greisin erwünscht sein, damit diese nicht von Neuem ihr Testament umstoße. Die Tochter, ihr Mann und ihre noch lebende Mutter wurden polizeilich vernommen, ohne daß jedoch die Vernehmung zu einem Ergebniß führte. Schließlich verdient noch der Umstand Erwähnung, daß die Ermordete mit Kuhröber nach aktenmäßiger Feststellung ein unmoralisches Verhältniß unterhalten hat, und daß von Zeugen, welche das Treiben der Frau H. in ihrer früheren Wohnung, Brunnenstraße 17, zu beobachten in der Lage gewesen sind, behauptet wird, die Ermordete habe auch noch andere Männer bei sich zur Nachtzeit empfangen, wonach also die Möglichkeit nicht ausgeschlossen ist, daß ein Nachfolger des Kuhröber an der That betheiligt ist. — Jetzt ist es vor Allem für die weitere Untersuchung von hoher Wichtigkeit, zwei Personen, einen Mann und eine Frau, deren Signalement leider nicht näher bezeichnet werden kann, zu ermitteln, welche am Donnerstag Nachmittag oder Abend das Haus Linienstraße Nr. 203/4 verlassen haben und mittels einer Droschke, welche vor dem genannten Hause aus der Reihe der dort aufgestellten Droschken entnommen worden, davon gefahren sind. Ferner sucht die Polizei auch nach demjenigen ältern, korpulenten Herrn, welcher sich an demselben Abend gleichfalls eine der dort haltenden Droschken engagirt und sich nach dem Alexanderplatz hat fahren lassen. Hierauf bezügliche Mittheilungen werden auf dem Kriminal-Kommissariat dankbar entgegen genommen.

Telegraphische Depeschen.

Karlsruhe, 4. Dezember. Der gestern von den hiesigen Polytechnikern in der Festhalle veranstaltete Kaiserkommers war von über 1000 Personen besucht. Der Großherzog, der Erbgroßherzog, die Minister, die Präsidenten der Kammern, die Generalität, die Adjutanten Sr. Majestät des Kaisers und die Vertreter der Stadtgemeinde wohnten demselben ebenfalls bei. Das Hoch auf Se. Majestät den Kaiser wurde ebenso wie das auf den Großherzog und die Großherzogin mit größter Begeisterung aufgenommen.

Petersburg, 4. Dezember. Se. Majestät der Kaiser ist heute Vormittag 10 Uhr hier eingetroffen und von der massenhaft versammelten Menschenmenge, sowie von den aufgestellten Truppen enthusiastisch empfangen worden.

Zelle Nummer Sieben.

Roman in 3 Bänden von Pierre Zaccone.

22)

9.

Bouquillarts Ende.

Bouquillart bemerkte nichts Absonderliches.

Er dachte nur an die Flasche, die er in der Hand hielt und sah nicht einmal, daß sie bereits entkorkt war.

Er holte zwei Gläser aus der Küche, wischte sie sorgfältig aus, setzte sie vor sich auf den Tisch und füllte sie bis zum Rande.

„Auf Dein Wohl!" sagte er dann, die Stimme erhebend. „Ich hatte Dich entschieden bisher ganz falsch beurtheilt. Ich traute Dir nicht, aber von nun an hängt es nur von Dir ab, daß wir hier das angenehmste, fröhlichste Leben führen."

„Weiter verlange ich gar nichts," versetzte die Narbige, mit ihm anstoßend, „und laß uns nun damit beginnen, daß wir uns gegenseitig über unsere Angelegenheiten besprechen. Du bist doch also zum Beispiel sicherlich nicht hier, um Perlen aufzureihen?"

„Unsinn!" rief Bouquillart aus. „Ich glaubte nur, daß ich hier in diesem Etablissement, in Anbetracht seiner günstigen Lage, eines Tages mit demjenigen, den ich suche, zusammentreffen könnte."

„Und was hat der Betreffende gegen Dich verbrochen?"

„Er ist der Elende," versetzte er finster, „der mich um meine Stellung gebracht hat."

Bouquillart zog bei diesen Worten die Augenbrauen zusammen und leerte ein großes Glas voll Cognac.

„Um welche Stellung denn?"

„Als Gefängnißwärter in Mazas."

„Wie hat er das ermöglicht?"

Ein dumpfes Grollen entrang sich der Brust des ehemaligen Gefängnißwärters und er blickte scheu im Saale umher.

„So höre," sagte er mit gedämpfter Stimme, „was ich Dir jetzt anvertrauen werde, ist ein tiefes Geheimniß, aber wir wollen ja jetzt deren keine mehr vor einander haben, wie Du mir gelobt hast."

„Und ich will, wenn Du es wünschest, mein Gelübde wiederholen," sagte die Narbige, die Hand über den Kopf erhebend.

„Gut, also! Der Mensch, von dem ich redete, heißt Honoré Salviat! Er befand sich als Gefangener in Mazas in der Zelle Nr. 7, die meiner besonderen Aufsicht übergeben war, und es ist ihm in einer Nacht gelungen, daraus zu entkommen."

„Das klingt höchst unwahrscheinlich," sagte die Narbige, deren Wangen eine tiefe Röthe überzog.

„Möglicherweise, darauf kommt es aber gar nicht an. Kurz am nächsten Tage, als man die Sache entdeckte, kam man auf die Vermuthung, daß ich die Flucht begünstigt habe und steckte mich selbst ins Gefängniß."

„Ich verstehe, deshalb grollst Du ihm nun?"

„Vielleicht thue ich Unrecht daran!"

„Das will ich nicht sagen, und dennoch —"

„So viel nur über mich," sprach Bouquillart, „und nun bist Du an der Reihe. Du hast mir gleiche Offenheit gelobt und ich hoffe —"

Die Narbige machte eine zustimmende Bewegung und stützte sich nachlässig auf den Tisch. Bouquillart ließ kein Auge von ihr, aber seit einigen Sekunden ging etwas Ungewöhnliches, Unnatürliches mit ihm vor. Auf seiner Stirn zeigten sich fortwährend große Schweißtropfen, seine Wangen rötheten sich ganz übermäßig und seine Finger krallten sich ängstlich in sein eigenes Fleisch fest.

„Der verteufelte Cognac!" rief er aus. „So geht es! Wenn man nicht an die feinen Liqueurs gewöhnt ist, üben sie eine ganz eigenthümliche Wirkung aus."

„Was ist Dir denn?" fragte die Narbige, deren Augen plötzlich zu leuchten anfingen.

„O nichts, nichts! Es ist nur ein Schwindel — eine Art Magenkrampf. Ich bin so durstig!"

„Nun, so trink doch!" sagte das junge Weib, ihm die Flasche reichend.

Bouquillart stieß sie hastig zurück.

„Nein, nein!" schrie er aus allen Kräften, „nur nicht das! Millionen Donnerwetter! Mir ist, als hätte ich alle wüthenden Katzen von Paris im Leibe. Wasser! Bringe mir Wasser!"

Und ohne Zögern leerte er den ganzen Inhalt der auf dem Tische befindlichen Karaffe. Danach schien er etwas ruhiger zu werden und wendete sich sofort wieder zu der Narbigen.

„Nun," sprach er, „ist die Reihe an Dir. — Gestern — hast Du Jemanden — in dem Pavillon — empfangen, sage mir, wer es war?"

„Gewiß, Du hast ja mein Wort darauf," versetzte das junge Weib, „und es ist nicht mehr als billig, daß Du es erfährst; aber Du scheinst mir augenblicklich nicht in der Verfassung, um mich ruhig anhören zu können."

Bouquillart bot einen entsetzlichen Anblick dar. Er biß sich auf die Lippen, daß sie bluteten, seine Augen quollen immer weiter aus dem Kopfe heraus und seine Hände fuhren angstvoll über den Schädel hin und her.

„Wer war es? Nenne mir seinen Namen?" schrie er trotz der entsetzlichen Qualen, die er ausstand.

„Nun," sagte die Narbige, „der Mann, den ich gestern hier empfing und den ich Dir, so wie Du Dich wieder wohler befindest, vorstellen werde, ist eben der, den Du suchst."

„Wie! Honoré Salviat!"

„Ganz recht."

Bouquillart schlug mit der Faust auf den Tisch, als wollte er einem Ochsen den Todesstreich versetzen und machte dann Miene, sich auf das junge Weib zu stürzen. Aber er vermochte, sowie er vom Stuhle aufstand, keinen Schritt vorwärts zu thun.

Ihm schwindelte der Kopf, seine Arme fochten in der Luft umher und plötzlich, wie eine leblose Masse ganz in sich selbst zusammensinkend, stürzte er bewußtlos zu Boden.

Die Narbige blieb einen Augenblick entsetzt und athemlos vor diesem furchtbaren Schauspiel stehen. Dann faltete sie, von einem wunderbaren Gefühle ergriffen, die Hände und blickte zum Himmel auf.

„Mein Gott," sprach sie mit unendlicher Inbrunst. „Mein Gott, erbarme Dich meiner und verlaß mich nicht!"

Dann lief sie nach der Treppe und stieg eiligst in das erste Stockwerk hinauf.

Als Aimé Buvard die Schrift auf dem Papierstreifen entziffert hatte, blieb er einen Augenblick zögernd und erstaunt stehen, denn er traute seinen Augen nicht.

Er steckte mehrere Schwefelhölzer nach einander an und las wieder und wieder, bis er sich endlich klar wurde, daß er sich nicht getäuscht hatte, es stand wirklich da:

„Wegen Verheirathung geschlossen."

Was sollte das heißen? Und wer hatte diese Worte darauf geschrieben?

Es war zwar ein matter Lichtschimmer durch die Fenster des Saales sichtbar, die baumwollenen Vorhänge waren aber so fest geschlossen, daß kein Blick hindurch zu dringen vermochte.

Er begab sich darauf nach der Thür, an die er in der Hoffnung, daß doch Jemand herbeikommen würde, wiederholentlich und hastig pochte.

Bis dahin war er noch gar nicht auf den Gedanken gekommen, daß sich in dieser Barake irgend ein tragisches Ereigniß zugetragen haben konnte.

Nach Ablauf von fünf Minuten aber und nachdem all sein Pochen unberücksichtigt geblieben war, fing er an unruhig zu werden und ging, in der Absicht, das Geheimniß zu ergründen, um das Haus herum, bis er die Hofthür erreichte, die ihm, wie er hoffte, weniger Widerstand entgegensetzen würde. Und er hatte sich nicht getäuscht. Seltsamerweise gab die Thür auf den ersten Stoß nach und er konnte ohne Schwierigkeit vorwärts dringen.

In dem Augenblicke aber, wo er sich anschickte, nach der Küche zu gehen, stieg plötzlich ein Schatten in kurzer Entfernung vor ihm auf und näherte sich ihm mit mißtrauischen, feindseligen Bewegungen.

Seine erste Regung war, nach dem Revolver, den er immer bei sich trug, zu greifen. Indessen beschlichen ihn bald wieder friedlichere Gefühle, er steckte seine Waffe ein und schritt dem Schatten ruhig entgegen.

„Bist Du es, Gaslampe?" fragte er mit starker, fester Stimme.

„Ja, ich bin's," erwiderte der Gefragte. „Ich warte"

„Worauf? Daß man Dir die Thür öffnet?"

„Darüber weiß ich nichts Näheres, pflegen die Gerichtsdiener zu sagen."

„Weißt Du wenigstens, wo die Besitzer des Etablissements sind?"

„Ich habe nichts darüber gehört, habe allerdings auch Niemanden darnach gefragt."

„Nun oder weißt Du wenigstens, wer den Pa-

pierstreifen mit der Annonce vorne an die Hausthür geklebt hat?"

Gaslampe brach in ein höhnisches Gelächter aus.

„Was das anlangt," sagte er scherzend, „so stehe ich der Sache nicht fern. Es scheint mir nachgerade an der Zeit, daß Bouquillart und die Narbige ihr Verhältniß zu einander einigermaßen ordnen und ich habe sie dadurch auf den klugen Gedanken bringen wollen."

Buvard zuckte mit den Achseln, mußte aber unwillkürlich lächeln. Seine Heiterkeit währte aber nicht lange. Er verfiel bald wieder auf düstere Vermuthungen und alle früheren Befürchtungen erwachten in ihm.

„Es ist nun genug des Scherzes über diesen Gegenstand," sagte er, „ich gestehe aufrichtig, daß mich die Sache beunruhigt."

„In Bezug auf die Narbige?"

„Ja und ebenfalls auf Bouquillart."

„Sie sind unbedingt ausgegangen!"

„Wie kommt es denn, daß der Saal erleuchtet ist? Wir müssen unbedingt ins Haus einzudringen versuchen."

„Ehrlich gestanden habe ich das nicht gewagt, habe aber auch kein dazu geeignetes Instrument bei mir."

„So komm nur. Was oft für einen Einzelnen sehr schwer ist, macht sich zu Zweien ganz leicht und schnell. Uebrigens wäre es Dir, wenn ich mich nicht täusche, eine Kleinigkeit, von hier aus die erste Etage zu erklimmen. Von dort aus kommst Du einfach die Treppe hinab und öffnest mir die Hofthür, dann haben wir ja unser Ziel erreicht."

„Ich habe nichts dawider! Bouquillart möchte nur möglicherweise nicht damit einverstanden sein, daß man auf solche Weise in sein Haus eindringt."

„Nur zu! Nur zu! Das nehme ich auf mich, im schlimmsten Falle bezahlt man ihm die Reparaturkosten."

Gaslampe weigerte sich nicht weiter.

Außerdem entsprach dieses Abenteuer gerade seiner unstäten Natur. Im Umsehen hatte er das erste Stockwerk erklommen und kam nun durch die Küche, um Buvard einzulassen.

„Nun sind die Wege nach Altdorf frei, Bürger," sagte er mit einer theatralischen Bewegung. „Sie können mir getrost folgen."

Gaslampe hatte einigen unentgeltlichen Vorstellungen des „Wilhelm Tell" in der Oper beigewohnt und das Citat, das er eben anführte, bewies, daß er das Gesehene in sich aufgenommen hatte.

Als sie in den Saal eindrangen, verbreitete das Licht nur noch einen matten Dämmerschein, aber ihre Blicke wurden dennoch sofort durch ein Schauspiel, dessen grauenhafte Wirklichkeit sie mächtig erschütterte, angezogen und gefesselt.

Der arme Bouquillart lag auf dem Boden ausgestreckt, seine Füße waren ganz steif, seine Arme vom Todeskampf zusammengezogen und sein Gesicht entsetzlich verzerrt und geschwollen. Er athmete nicht mehr, seine Glieder waren bereits starr und ein schwarzer Schaum bedeckte seine Lippen.

10.

Das unbewohnte Hotel.

Es war ein entsetzlicher Anblick und Buvard konnte einen Ausdruck des Widerwillens nicht zurückdrängen.

„Ich glaube wahrhaftig, der hat sein Theil," sagte Gaslampe, den Fuß des Todten, den er aufzuheben ersuchte, wieder niederlegend. „Er scheint vom Schlage getroffen zu sein."

„Wahrscheinlich," versetzte Buvard ironisch, „und da er keinen Zuschauer bei seinem Ende zu haben wünschte, hat er vorsorglich alle Thüren verschlossen, ehe er niederstürzte."

Gaslampe betrachtete den Sprecher mit einer Art von Erstaunen, in das sich aufrichtige Bewunderung mischte.

„Hoho," sagte er, mit den Augen zwinkernd, „Sie sind nicht so dumm, wie ich aussehe und Sie sprachen gerade wie ein Instruktionsrichter. Zum Teufel, das sind ja nun schon zwei an einem Tage! Und diese beiden Ereignisse lassen sich vielleicht ohne große Schwierigkeiten in Verbindung bringen."

Buvard wendete sich hastig nach dem Spitzbuben um.

„So, so!" sagte er, höchst erstaunt über so viel Scharfsicht und Logik. „Wenn Deines Gleichen so viel Verstand entwickelt, seid Ihr der Besserungspolizei meist schon verfallen. Dieses Mal aber rathe ich Dir, Deine Beobachtungen vorsichtigerweise für Dich zu behalten."

„Sie haben doch hoffentlich nicht die Absicht, die Leiche des armen, alten Narren hier so ohne Weiteres zu verlassen," warf Gaslampe ein.

„Nein, Du hast Recht. Folge mir. Um unsere Aussage bei dem Polizeikommissarius zu machen."

Unter den obwaltenden Umständen war das natürlich auch das einzig richtige Verfahren.

(Fortsetzung folgt.)

Börsen-Berichte.

Stettin, 4. Dezember. Wetter regnig. Temp. + 5° R. Barom. 28" 2"'. Wind Ost.

Weizen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko gelb. 156-175, Rum. u. Ung. 130-160, weiß. 170—178, per Frühjahr 180—179,5 bez., per Mai-Juni 182 bez.

Roggen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko inl. 118-124, Russ. 116—119, per Dezember-Januar 117 nom., per Frühjahr 120,5—120 bez., per Mai-Juni 121—120 bez., 120,5 Bf. u. Gd.

Gerste still, per 1000 Klgr. loko Brau- 117—130, Futter- 100—115.

Erbsen still, per 1000 Klgr. loko Koch- 132—145, Futter 120—130.

Rüböl unverändert, per 100 Klgr. loko ohne Faß bei Kl. 58,5 Bf., per December 56 Bf., per April-Mai 58 bez.

Spiritus behauptet, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 51,7 bez., per December 50,5 bez., per December-Januar 50,4—50,3 bez., per Frühjahr 51,7—51,6 bez., Bf. u. Gd., per Mai-Juni 52,2—52,4 bez., Bf. u. Gd.

Petroleum loko 9,65 bez.

Landmarkt.

Weizen 158—174, Roggen 118—123, Gerste 120—129, Hafer 105—113, Erbsen 125—145, Kartoffeln 33—50, Heu 1,5—2, Stroh 12—15.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Eine Tochter Herrn G. Kruse (Stralsund).
Gestorben: Bäckermeister Fritz Rubarth (Altenkirchen). — Verw. Frau Marie Nicolai (Anklam). — Verw. Frau Friederike Pust (Greifswald).

Todes-Anzeige.

Sonntag, den 1. December, Abends 11 Uhr, entschlief zu Forst i. d. Lausitz zu einem besseren Leben unser innig geliebter Vater und Schwiegervater, der Pastor emer. **Herrmann Prömmel,** was hiermit tiefbetrübt anzeigen

Die Hinterbliebenen.

Der Grenadier, Schneider **Carl Küseling,** welcher den Feldzug 1870—71 und in vier Gefechten mitgekämpft hat, ist seit Monaten an Rheumatismus u. Blutarmuth krank. Seit drei Monaten liegt er zu Bette und ist zu schwach, um sich sein Brod zu verdienen. Milde Gaben werden für denselben angenommen bei der Expedition dieses Blattes.

Weihnachtsbitte für die Kückenmühle.

Die werthen Freunde und Gönner unserer Anstalt bitten wir ergebenst, in der nun beginnenden Adventszeit auch wieder freundlichst der armen Idioten zu gedenken und einige Gaben zur Weihnachtsbescheerung beizusteuern. Die Feier des Weihnachtsfestes ist ja für diese unsere Zöglinge ebenso wie für alle gesunde Kinder der Glanzpunkt des ganzen Jahres, und es zeigen, bis auf wenige Ausnahmen, an diesem Tage auch die geistig schwächsten die freudigste Theilnahme. Ein Recht der Theilnahme aber an dieser allgemeinen Festfreude steht gewiß diesen armen Kindern bei ihrem sonst so freudearmen Dasein in erster Reihe zu.

Gaben nehmen entgegen: der Geh. Regierungs- und Schulrath Herr **Dr. Wehrmann,** Marienplatz 2, Herr Konsistorialrath **Krummacher,** Marienplatz und Kl. Domstr.-Ecke. Herr **von der Nahmer,** Frauenstraße und der Unterzeichnete.

Kückenmühle b. Grünhof, den 1. Dezember 1878.

Bernhard, Pastor.

Der Bazar
zum Besten des hiesigen
Gustav-Adolf-Frauen-Vereins

wird **Dienstag, d. 10. u. Mittwoch, d. 11. December,** von Vormittags 10 Uhr ab, in der Abendhalle gehalten werden. Die hochverehrten Gönner und Freunde des Vereins bitten wir um recht zahlreiche Betheiligung.

Die uns noch zugedachten Gaben erbitten wir ergebenst bis Sonnabend, den 7. December.

Das Comité
des Gustav-Adolf-Frauen-Vereins

Auktion.

Auf Verfügung des Königl. Kreis-Gerichts sollen am Freitag, den 6. d. Mts., Nachm. 3 Uhr in Grabow a. O., Langestraße 33, ein mahag. Kleiderspind, Wäschespind, Spiegel, Sophatisch, Korbstuhl, 3 Rohrstühle, 1 Tisch, 1 fichtene Bettstelle und verschiedenes Küchengeschirr öffentlich gegen gleich baare Bezahlung meistbietend versteigert werden.

Der Kreis-Gerichts-Exekutor **Marks.**

Gerichtliche Auktion in Stettin.

Freitag, den 6. d. Mts., Vorm. 10 Uhr, sollen auf dem Hofe des hiesigen Königl. Kreisgerichts: 5 Arbeits- und 1 Jagdwagen, 1 Pferd, Geschirr- u. Stall-Utensilien versteigert werden.

Stettin, den 4. Dezember 1878.

Kölpin, Sekretair.

Gewinn-Liste

der Lotterie zum Besten der Allgemeinen deutschen Lehrerinnen-Pensions-Anstalt.

Hauptgewinne fielen auf folgende Nummern:

1267 eine Hand-Nähmaschine, 7277 eine Nähmaschine, 8377 ein Oelgemälde, 10736 ein goldene Herren-Ancreuhr, 10771 eine goldene Damenuhr, 11280 ein Regulator, 12653 eine goldene Damenuhr, 12750 eine silberne Taschenuhr, 14185 eine silberne Taschenuhr, 14209 eine silberne Taschenuhr, 14732 ein Oelgemälde, 15953 eine silberne Taschenuhr, 18735 eine Nähmaschine, 19326 eine silberne Taschenuhr, 20397 eine Nähmaschine, 21274 eine goldene Damenuhr, 23015 eine silberne Taschenuhr.

Ueberhaupt sind folgende Nummern gezogen worden:

15 20 32 35 37 42 55 60 66 85 92 97. 103 10 12 19 25 26 28 29 47 86 94 95 96. 201 11 20 24 29 32 41 49 58 61 66 72 79 82 84 85. 312 13 14 21 23 41 45 46 77 96 98. 421 29 34 47 72 75 89 93. 500 03 04 05 25 49 74 78 82 88 96 97 626 31 34 36 39 41 48 63 75 76 82. 706 11 12 15 18 25 27 38 40 43 44 47 68 72 81 86 88 91 94 95 97 98 99. 814 18 26 28 30 31 40 50 51 53 87 93 913 14 19 21 24 27 37 51 55 63 73 93.

1009 26 34 46 53 79 83 84 86 88 94. 104 08 23 32 42 46 70 71 79 87 97. 205 28 52 58 63 67 83 84. 346 54 63 72 74 85 97. 428 43 49 51 62 63 72 78 86. 509 15 20 32 41 43 56 67 85 89 90 95. 641 44 61 64 91. 705 11 22 53 56 63 69 79 86 87 97 98. 807 13 17 40 52 85 98. 907 12 24 34 45 61 69 71 72 89.

2003 26 47 52 59 65 70 76 80. 111 32 39 42 53 54 59 94 95. 200 02 10 31 38 40 43 45 59 63 64 75 84 88 96. 303 21 33 34 42 47 51 53 65 85 424 28 32 33 47 52 63 80. 511 14 23 27 32 33 34 43 81 89. 602 29 38 61 62 70 72 77 95. 707 14 32 40 45 47 54 68 90. 802 14 24 28 33 41 62 69 83 91 95. 902 45 63 69 91 95 97.

3003 16 22 35 44 76 77 95. 102 06 14 48 50 51 58 78 82 92. 209 11 33 34 35 79 81 98. 303 12 14 22 42 55 60 66 74 78 83 86. 407 08 13 14 22 36 51 62 73 86 89 91 92 93 95. 549 53 55 74 91 99. 602 04 05 14 17 36 73 81 86 95 97. 701 05 06 07 36 40 51 65 800 21 24 32 39 41 43 69 88 95. 923 49 51 52 60 65 66 95 99.

4002 60 62 69 73 84 91 92 95 97. 127 37 51 55 62 65 66 74. 223 33 50 74 87. 305 13 30 32 37 44 61 63 72 74 89 97. 413 20 23 24 31 33 35 43 53 71 85 90. 500 03 03 29 49 59 63 69 74 85 95. 602 15 22 26 37 43 51 56 69 90. 703 06 21 27 29 32 34 47 67 92 94. 800 09 10 39 48 52 56 78 80. 929 52 54 61 64.

5006 48 53 77 90 92. 102 09 23 35 42 44 46 59 61 64 67 79 81 83 94 98. 212 14 33 43 47 63 69 72 80 90 92 94. 300 12 32 36 44 83 88. 403 32 42 49 56 72 76 82 87. 543 47 52 85 97 98. 606 16 27 45 62 82 93. 702 04 17 44 76 78 99. 813 16 21 25 35 67 70 83 85. 919 28 41 43 48 55 60 65 71 73 74 79.

6003 11 15 17 38 40 55 59 67 79 86 92 95. 108 10 22 23 50 57 60 69 77 95 96 99. 206 11 15 18 37 49 57 58 69 71 96. 311 15 26 40 52 59 73 75 77. 413 17 18 21 22 27 34 42 48 50 72 79. 507 13 21 23 35 38 71 82 83 89 95. 605 13 18 22 24 27 29 48 50 63 92. 701 37 38 49 50 80 82 91. 819 28 64 84. 900 21 25 32 38 54 73 77 80 89 92 97 99.

7019 23 35 45 50 51 58 74 79 95. 120 69 82 87 98. 201 02 06 12 32 40 47 50 51 54 56 69 76 77 82 83. 301 02 22 24 25 29 32 35 62. 417 19 30 39 58 61 64 67 72 82 90 95 96. 515 16 24 29 61 62 74. 621 34 37 42 48 69 74 99. 710 38 42 57 80 87 88. 812 37 41 45 52 57 80 85. 909 12 17 30 36 46 49 52 61 67 69 78 82 84 94 96 99.

8004 11 16 31 39 40 49 53 54 62 74 76 79 84 94. 100 09 13 15 22 53 67 79 98. 202 05 06 13 48 58 60 64 71 72 81. 316 20 22 25 46 53 55 59 62 72 74 77 78 96 98. 421 22 34 38 53 75. 510 24 45 53 56 70 88 90. 600 05 09 13 14 23 24 40 41 43 53 67 85. 744 54 56 59 93. 819 28 39 72 73 78 79 90 91 92. 914 15 16 29 32 76 77 78 82 85 92 97 99.

9000 02 17 48 53 57. 103 04 07 22 41 61 72 75 93 95 98. 206 29 42 84. 305 28 50 53 69 83 85 94. 418 35 45 54 55 58 63 67 71 99. 500 10 12 26 39 42 62 70 74 83 84 96. 607 08 23 29 32 38 40 46 49 54 57 76 80 91. 715 17 33 36 41 61 62 71 73 78 86. 827 30 31 45 57 76 78 79 98 921 22 23 47 58 60 67 68 83.

10004 26 29 34 35 59 61 72 79 87. 108 09 11 18 38 46 61 85 97. 200 14 24 25 84 88 93 98. 305 13 16 17 20 40 43 49 54 61 65 67 76 84 92. 415 22 26 27 49 73 82 83 85 97. 504 24 26 62 73 81 87. 608 30 34 36 40 42 51 68 70 89 91 97. 704 07 11 25 36 44 66 71 74 75 90 91. 810 12 17 30 51 54 67 71 84 93. 900 13 17 18 37 65 72 80 81 97.

11008 34 35 38 54 58 60 65 99. 107 08 24 28 34 67. 204 05 14 22 29 46 74 80 91 95. 312 26 65 81 84 85 98 99. 411 20 44 60 72 82 86 90 99. 513 16 25 27 28 48 78 94. 604 18 24 29 30 34 42 82 84 92. 708 16 24 37 40 48 49 59 71 86 87 91 94. 814 34 42 46 57 66 71 82 91. 915 16 28 29 44 47 50 52 60 64 67 72 87.

12021 31 41 63 71 73 81 86 88. 100 19 28 32 33 76 97. 242 47 56 65 68 72 73. 322 23 26 36 42 43 45 53 60 67 89 98 99. 437 45 49 53 58 67 85 88. 509 15 16 42 52 61 63 71. 603 12 14 43 47 50 53 58 60 78 79 81 93 95. 711 12 9 23 50 72 74 84 87 92 94. 807 13 22 40 54 62 0 74 82 91 99. 902 31 59 67 73 88 89 91.

13015 21 53 97. 104 13 15 16 25 30 4 63 76 82 89 91. 217 39 43 59 86 88. 315 29 0 46 58 63 67 74 84 91 98. 401 33 48 60 70 72 4 86 88 91. 505 07 37 41 49 53 55 63 76 83 88 1. 618 33 38 44 45 54 57 77 83 89 91 92 99. 79 13 14 44 62 74 75 76 85. 802 25 45 57 66 68 75 85. 915 17 31 39 47 95.

14001 12 15 26 44 51 67 91. 104 07 2 41 43 49 79 85 86 87 91 97. 209 12 28 38 47 8 58 73 97. 304 07 18 23 25 34 43 46 58 59 69. 410 21 22 28 48 53 57 58 73 84 92 95 98. 500 4 13 29 37 49 70 96. 600 01 15 25 30 56 62 68 2 75 97. 703 05 13 15 23 31 32 40 52 65. 807 10 13 43 55 75 80 82 85 95 96. 902 09 12 13 17 4 46 53 60 61 62 68 72 94.

15016 20 24 41 43 50 51 55 64 68 71. 105 20 21 39 46 51 52 56 57 65. 228 31 42 43 9 77 85 91 97 98. 303 27 49 81 83. 449 60 66 1. 500 20 22 44 59 61 65 74 86. 628 29 46 48 9 71 72 76 93. 700 06 15 40 52 74 79 90 92. 85 24 35 45 85. 900 11 24 29 31 50 53 55 64 71.

16011 12 23 34 35 36 69 74 87. 110 4 74 79 87 81. 211 35 41 54 56 62 65 80 81 97. 305 07 10 31 33 37 54 56 90 92. 401 09 19 29 31 38 48 53 54 56 60 74 83 95. 500 02 05 08 16 33 50 58 68 73 83 92 97 99. 623 31 46 50 59 94. 705 13 17 29 32 62 64 78 79 96. 806 19 24 23 36 40 57 73 75. 901 15 21 29 32 42 43 53 65.

17009 15 20 25 40 42 80 82. 110 42 47 51 57 79 86. 207 18 25 26 36 41 58 60 65 70 93 94 98. 307 22 24 28 34 37 47 49 61 71 82 83 95. 400 07 09 13 17 22 33 39 49 60 62 63 72 98 99 502 15 18 27 31 40 43 58 64 77 83 86 606 18 22 26 33 45 68 71 81 86 94. 703 09 16 31 52 66 71 75 79 82. 803 16 29 31 62 64 84 90 99. 913 51 60 66 69 73 88.

18006 16 28 33 42 47 48 51 76 77 87 88 89 121 23 35 36 37 48 51 52 61 65. 212 25 28 38 46 57 92. 301 14 19 24 52 59 63 77 83 98. 408 12 20 29 33 34 37 56 63 67 76 98. 500 01 04 11 39 43 50 51 68 88 92 94 96 97. 604 15 19 27 32 39 43 51 57 62 69 83 85. 714 15 18 35 50 54 83 87 93 99. 800 17 19 35 37 50 54 61 85 98. 908 09 14 21 30 32 36 58 61 65.

19008 13 15 18 32 44 45 48 54 57 58 91 97. 112 14 30 38 39 49 54 69 70. 201 03 07 13 20 28 32 58 66 72 87 95. 305 08 21 26 46 61 62 65 82 94. 401 03 04 09 21 36 46 47 49 72 76 84 88 92. 521 52 57 58 90 96 98. 602 35 50 59 67 68 76 704 14 16 21 25 35 42 44 48 65 68 70 96. 812 13 17 31 43 52 55 74 76 77 88. 904 08 19 50 62 70 74 77 86 88 95.

20007 10 21 39 76 84 85 88. 108 26 34 38 65 69 74 86 87 88 93 94 97. 221 46 49 54 95 98. 314 33 43 49 53 56 74 92 97. 422 30 35 37 44 51 60 67 70 83 93 95 99. 500 13 23 26 40 54 68 91. 606 10 43 77 93. 703 12 43 52 53 55 62 82 86. 802 15 34 36 62 74 82 91 93. 905 08 16 25 45 47 50 83 94.

21001 03 07 19 41 83. 101 02 23 25 39 41 50 56 69 74 95. 201 35 65 71 74 88 92. 314 16 19 29 32 33 39 43 47 61 65 68 73 79 95. 415 23 25 35 53 58 65 70 87 93 99. 501 15 22 31 50 60 66 83 89. 646 67 75 76 78 79 81 82 97. 706 07 19 20 42 49 63 70 73 74 79 92. 800 04 23 24 34 35 41 54 60 65 68 70 74 95. 914 27 28 46 47 70 73 80 92.

22000 12 23 44 57 62 73 84 86 93 97. 104 27 54 55 58 71 79 84. 202 12 13 16 23 37 47 57 65 67. 302 08 15 30 33 39 41 49 68. 408 09 10 12 17 33 41 45 61 80 511 36 40 48 51 69 88 89 91 99. 607 39 45 47 50 57 59. 702 03 32 54 70 72 91 94 97. 807 27 47 83 97. 902 11 17 30 41 42 43 50 54 57 71 76 92.

23000 06 15 24 30 49 62 63 75 99. 122 26 33 42 66 76. 209 15 23 26 28 36 58 62 87 94 97. 327 29 32 49 73 74 79 86 89. 402 08 13 14 19 20 26 38 57 59 86. 501 05 16 17 21 26 29 30 40 50 58 64 68 84 86 92 93 97. 601 05 18 29 30 35 52 66 68 84 88 97. 703 10 12 17 21 28 40 47 54 63 73 75 86 88. 800 02 04 10 13 20 21 28 46 49 50 59 99. 902 24 53 74 76 78 95.

24004 25 33 51 62 65 70 78. 100 02 05 14 30 37 38 40 50 61 63 80 96. 207 10 21 26 33 37 38 76 83 84 89 91 92. 300 03 09 12 19 21 24 60 65 66 78 89 98 416 19 25 31 43 51 64 67 76 79 87 522 24 26 78 92. 602 09 24 30 43 48 62 64 66 69 95 96. 702 03 17 19 31 43 64 73 75 83 91. 813 23 35 45 52 55 70 77 87. 911 26 29 30 42 43 45 63 71 72 83 84 85 89 91.

Für etwaige Druckfehler wird nicht garantirt. Die Gewinne werden am 5., 6. und 7. d. Mts. von Vormittags 10 bis 1 Uhr im Ausstellungslokale gegen Auslieferung der Loose ausgegeben. Die späteren Termine zur Abnahme der Gewinne werden im Stettiner Tageblatt veröffentlicht. Auswärtige Gewinner wollen ihre Gewinnloose an Herrn **Rob. Th. Schröder**, Stettin, einsenden; derselbe wird die Verpackung und Versendung der Gewinngegenstände unter Nachnahme der dadurch entstehenden Unkosten veranlassen.

Gewinne, welche bis 23. Dezember cr. nicht abgehoben sind, verfallen zu Gunsten des Pensionsfonds.

Stettin, den 2. Dezember 1878.

Der Verwaltungs-Ausschuß

für die Provinz Pommern.

Frau Oberpräsident **A. v. Münchhausen.**

Frau Bürgermeister **E. Sternberg.**

Eine geräumige, helle **Werkstatt** in der Unterstadt oder Lastadie wird zum 1. Januar zu miethen gesucht, oder ein passendes **Haus** mit Hof in derselben Gegend zu kaufen gesucht. Adr. unter **44** in der Expedition d. s Stett. Tageblatts, Mönchenstr. 21, erbeten.

78er Sicil. Lambertsnüsse, 78er Franz. Wallnüsse

offeriren billigst

Gebrüder Beyer.

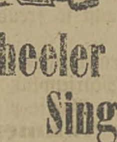
Marmorplatten, Grabdenkmäler u. dgl.

empfiehlt in großer Auswahl die Fabrik von

M. L. Schleicher,

Stettin, Giesebrecht-Straße 1c.,

vor dem Königsthor.



Reichspatent 1877, goldene Medaille und Ehrendiplom

Paris 1878.

Wheeler & Wilson Cylinder, Singer A. Cylinder.

Beide Maschinen sind patentirt und wesentlich verbessert. Das unrichtige Einsetzen der Nadel ist unmöglich.

Original Howe, Original Brunonia.

Sachgemäße Ausführung der Reparaturen aller Systeme unter billigster Berechnung. Preise laut Preis-Kourant zu Original-Fabrikpreisen. Auf Wunsch auch auf **Abzahlung.** Die alleinige Niederlage für Stettin

Ernst Kuhlo,

Mechaniker, Königsstraße 3.

Weinstuben große Domstraße 20.

Die Ansicht, dass theure, helle, nicht absetzende resp. mundrecht gemachte Weine den reinen Naturweinen vorzuziehen seien, muss verschwinden, denn Geschmack ist eben nur Gewohnheitssache, Gesundheit aber ein fest präcisirter Begriff, an welchem nicht zu deuten ist.

Das Weintrinken muß in Deutschland populair werden.



Vinum debet esse opuli

CHATEAU DES DEUX-TOURS. (Eigenthum von Oswald Nier.)

60 Filialen in Deutschland seit 1876.

Neue Filialen werden auf Anfragen jederzeit gerne vergeben.

Verantwortlichkeit zu jeder Zeit für die bei mir oder meinen Filialen gekauften, mit meinem Namenssiegel versehenen Original-Flaschen von 1/1 und 1/2 Liter. Nur Flaschen, wie die meinigen, mit eigenem Namenssiegel verschlossen, gewähren Garantie zur amtlichen Untersuchung und

Aux Caves de France,

alleinige Weinhandlung und Weinstuben zur Einführung chemisch untersuchter garantirt reiner ungegipster französischer Weine in Deutschland.

Daß ich eine Untersuchung meiner Weine in keiner Weise zu scheuen habe, ist bereits hinlänglich erwiesen. Als beste Anerkennung meines Strebens, nur reine Naturweine in den Handel zu bringen, wird mir stets ein Schreiben Sr. Durchlaucht des **Fürsten von Bismarck** bleiben, welches von ihm **eigenhändig** unterzeichnet ist, und in welchem er für den ihm von mir aus Anlaß seines Geburtstages übersandten Wein seinen besten Dank ausspricht.

	Preise bei meinen Filialen		per Liter excl. Flasche, od. Gebinde — 1 Liter = 1 1/3 deutsche Weinflasche. Jedes beliebige Quantum wird versendet.	
Garrigues, roth und weiß (etwas herb) . . . Mrk.	1	20	1	30
Clairette, (natur-mild)	1	40	1	50
Baisse, roth, naturmild, / „ weiß, natursüß, echter Muskat-Traubengeschmack	1	80	1	90
Plaines du Rhône, roth, mild und Verdauung befördernd	1	80	1	90
Grès, roth, natursüß; weiß, naturmild; auch Kranken empfohlen	2	20	2	30
Château Bagatelle, roth, kräftig	2	60	2	80
Château des deux Tours, roth und weiß, feines Bouquet	3	—	3	20
Malaga und Madère	4	—	4	20
Mt. de Frontignan und Rougenoir	3	50	3	70
Cognac	3	50	3	70
Essig von Wein	—	50	—	60
Echter Natur-Champagnerwein per Fl. 5,50 bis . . .	6	50		

Das geehrte Publikum bitte ich, mir das bis jetzt in so großem Maaßstabe geschenkte Wohlwollen durch Bestellungen und Besuch in meinen Weinstuben auch fernerhin hochgeneigtest bewahren und dadurch mitwirken zu wollen, daß in dem angefangenen, heißen Kampfe die reinen Natur-Weine den Sieg davon tragen.

Nimes, Gard. **Oswald Nier.** Marseille, B. du rhône.

Hauptgeschäfte und Weinstuben in Deutschland:

BERLIN SW., Jerusalemerstr. 48.	DRESDEN, Wilsdrufferstr. 43.
BERLIN C., Alexanderstr. 71.	LEIPZIG, Reichstr. 5.
BRESLAU, Schweidn.-Stadtgr. 13.	STETTIN, Gr. Domstr. 20.

schließen die volle Verantwortlichkeit des Verkäufers in sich, was das geehrte Publikum bei Weineinkäufen im eigenen Interesse streng beachten wolle.

Weinstuben große Domstraße 20.



Schuhfabrik v. Temesváry Imre,

Budapest (Ungarn), Neugasse Nr. 18.

Für Damen. Hohe Zugstiefletten aus Lasting mit Lackkappen oder in Herz geschnitten Mk. 5,40. Hohe Zugstiefletten aus Leder mit genagelten Sohlen, dauerhaft und elegant, Mk. 5,90. **Für Herren.** Wichsleder-Zugstiefletten mit genagelten und geschraubten Doppelsohlen Mk. 6,70. Dieselben aus Russisch-Lackleder Mk. 8,40. Schaftenstiefel, bis zum Knie reichend, aus wasserdichtem Juchtenleder mit 3fach genagelten und geschraubten Doppelsohlen, in Falten oder mit Schnallen, Mk. 16,70. Bestellungen werden gegen Geldeinsendung oder gegen Nachnahme prompt effectuirt. Nicht Convenirendes umgetauscht. Ausführliche Preislisten gratis und franco zugesendet.

Die Piano-Fabrik

von **J. F. C. Luedecke**

Berlin W., Mauerstr. 12,

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in **Planinos** zu den solidesten Preisen und Bedingungen. Preislisten franco und gratis.

Damen-Flanelle

zu Morgen- und Unterkleidern,

gemusterte Damentuche,

Velour und Köper, zu Kleidern und Mänteln, in den **neuesten Mustern** u. jedem beliebigen Quantum zu Fabrikpreisen. Muster franco.

R. Rawetzky, Sommerfeld.

Concentrirtes

Restitutions-Fluid,

vorzüglich bewährtes Mittel gegen Lahmheiten bei Pferden und Rindern, empfiehlt in Originalflaschen mit Gebrauchs-Anweisung

à Fl. 1 Mrk. 50 Pf.

H. Laabs,

Apotheker in Jarnbshagen.

Zur Feld- und namentlich auch Wiesendüngung halten wir unsere präparirten

Kali-Düngemittel

unter Garantie des Kali-Gehaltes und unter Controle der landwirthschaftl. Versuchs-Stationen bestens empfohlen u. versenden auf Wunsch Special-Preis-Courant, sowie Brochüren über Anwendung gratis und franco.

Vereinigte chem. Fabriken

in **Leopoldshall-Stassfurt.**

Gummi! Gummi! Gummi! Gummi!

Allerfeinstes aus **Gummi** a Dutzend 3 Mk. und 4 1/2 Mk.

Gummi!

Versenden brieflich gegen Nachnahme od. vorh. Einsendung d. Betrages **S. Wiener & Co.** Stettin, Schulzenstraße 19.

Ein tüchtiger Geschäftsmann in **Christiania** (Norwegen) wünscht **Korn- u. Mehlhäuser** erst. Ranges in Ostseehafen (Petersburg, Reval, Riga, Libau, Königsberg u. Stettin) zu repräsentiren. Prima Referenzen. Offerten unter **No. 01080** befördert die **Central-Annoncen-Expedition** von **Carl Mönster** in **Kopenhagen.**

Bitte zu beachten.

Den Herren **Baumeistern** und **Bauherrn** zur gefälligen Kenntniß, daß ich den **besten engl. Dachschiefer** stets auf **Lager** vorräthig halte und bei **billigsten Preisen** alle Eindeckungen unter **mehrjähriger Garantie** übernehme.

Zugleich mache ich aufmerksam auf **Muster-Eindeckungen** mit dunkelblauem **Warmisontaine-** u. hellblauem **Rimogne-Schiefer**, sehr abstechend zu unterscheiden, sich sehr gut eignend zu **Mansarden**, wie überhaupt zu **Prachtbauten.** Um gen. Auftr. bittet ergebenst

Rud. Metzner,

geprüfter Schiefer- und Ziegeldeckermeister.

Kronenhofstraße Nr. 29.

Hagelversicherung.

Die General-Agentur

einer Hagel-Versicherungs-Gesellschaft a. G. für den

Reg.-Bez. Stralsund

ist zu vergeben.

Offerten unter **H. 23766** an **Haasenstein & Vogler, Berlin,** erbeten.

Meine Wohnung befindet sich jetzt:

Breitestr. 35, 2 Tr., Ecke der oberen Schulzenstr.

Dr. v. Weickhmann.

5000 Thlr.

sind pupillarisch sicher auf Hypothek zu vergeben. Zu erfragen in der Expedition des Stettiner Tageblatts, Mönchenstr. 21.

5000 Thlr. sind pupillarisch sicher auf Hypothek sofort auszuleihen. Zu erfragen Frankenstr. 8, 1 Tr. links, Donnerstag, den 5. Dezember, von 9 bis 4 Uhr Nachmittags.

Aux Caves de France.

Heute Menu:

Consumé a la Jardinière.

Rinderbrust mit Sardellensauce.

Rothkohl mit Beilage.

Kalbsnierenbraten.

Compot.

Butter und Käse.

Th. Walter.

Stett. Stadt-Theater.

Auf dringenden Wunsch vieler Opernfreunde

Herrn Nachbaur

als Lyonel in der Oper „Martha"

zu hören, suchte Herr Nachbaur um Verlängerung seines Urlaubs für einige Tage nach.

„Se Majestät der König von Bayern hat dieselbe huldreichst gewährt" und wird Herr Nachbaur

Donnerstag, den 5. December 1878

als Abschiedsrolle den Lyonel in der Oper

Martha,

oder:

Der Markt zu Richmond,

singen.

Stettin, den 3. December 1878.

Die Direction.